



Bünde, 1933 – 1945

Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung

Im Januar 1933 zählte die Jüdische Gemeinde Bünde 19 Kaufleute, fünf Fabrikanten, zwei Freiberufler, je vier Angestellte, Handwerker und Metzger und zwei Prokuristen. 1935 gab es erste Geschäftsboykotte. Kästen mit dem antisemitischen Hetzblatt „Der Stürmer“ wurden aufgestellt. Am 22. August 1935 gab es eine erste Großdemonstration der NSDAP „gegen Judenknächte und Volksverräter“. Weitere Boykottaktionen veranlaßten mehrere Bünde zum Verkauf ihrer Geschäfte und Emigration, meist in die USA. Am Tag nach der Pogromnacht wurden am 10. November 1938 zehn Juden zum Rathaus bestellt, in das Polizeigefängnis in der Bachstraße gebracht und dann ins KZ Buchenwald verschleppt.

Am 10. November 1938 wurde die Synagoge unter Führung des Landrats des Kreises Herford, Erich Hartmann, verwüstet und das Mobiliar sowie die Kultgegenstände auf dem Marktplatz öffentlich verbrannt. Das Gebäude blieb wegen der engen Bebauung im Hinterhof der Eschstraße zunächst erhalten. Weitere Zerstörungen richteten sich am Nachmittag gegen den jüdischen Friedhof und das Kaufhaus Spanier, das nach erster Verwüstung am 11. November ausbrannte. 1941 legte die Stadt dort eine Parkanlage an, die seit 1949 den Namen „Goetheplatz“ trägt.



Das Kaufhaus der Familie Spanier nach und vor dem Novemberpogrom 1938 (Slg. Militzer und Sahrhage)



Die zerstörte Synagoge, Blick aus dem Dachgeschoß des Hauses Menninghaus, Eschstraße 2 (Slg. Militzer)

Vierzehn Grundstücke, Häuser und eine Zigarrenfabrik wurden in den folgenden Jahren „arisiert“. In Bünde wurden auch „Judenhäuser“ eingerichtet. Die Deportation von über zwanzig Bünde Juden geschah zusammen mit den Juden aus dem Raum Herford in drei größeren Transporten 1941 nach Riga und 1942 nach Warschau und Theresienstadt. Dreißig weitere Bündeinnen und Bünde deportierte der NS-Staat aus anderen Orten oder aus der Emigration in den Niederlanden und ermordete sie in den KZs.

Nur Johanna Meyer sowie Erna und Willy Spanier kehrten nach Kriegsende zurück und schlossen sich der Herforder Gemeinde an.

Als einziger Täter wurde der Landrat Erich Hartmann für die Synagogenerstörung in Bünde mit zwei Jahren Haft bestraft.

Eine Rückerstattung jüdischen Besitzes erfolgte in der Regel nicht, einige Überlebende und Verwandte erhielten „Wiedergutmachungsleistungen“.



Familie Löwenstein aus Bünde. Theodora und Erwin Löwenstein wurden 1942 nach Theresienstadt verschleppt und später in Auschwitz ermordet (Slg. Netzwerkgruppe Bünde)

Aus dem Nachbarkreise Kuba in Bünde.

Endlich haben sie ihn gefasst den lauberen Borsten, Herrn Gubba Bernbi! Schon seit Jahren hat der anläubende deutsche Gesellschaftsmann mit verblüffendem Juristennuß jüdischen wie wie ich dieser ablei Vertreter der jüdischen Rasse auf Kosten der Deutschen fett machte, und dabei immer einen Schritt an der Gefeserose entlang schlief. Jetzt fahrt ihm die Sozialdemokratie ein gutes Stück hinter dieser Grenze und — schon ist dieser Jude zuckerkrank! Herr Untertuchensrichter! Wann wurden unter SA-Lute gefragt, ob sie krank sind, wenn Seerlings Schönpf sie ins Klittchen warf? Bin mit oleient jüdischen Gammern ins Buchstaus!

Da ist noch einer, den wir uns für die Zukunft merken, Herrn Erich Meyer, in Firma Meyer u. Co., der in Bünde der heimatliche Führer der Kommune ist. Nach außen magt er sich nicht hinaus foudern deut die blonden deutschen Arbeiter im Stillen gegen ihre Brüder auf. Deutsche Arbeiter! Ist der Jude Meyer Dein Führer?

Herr Meyer, wir achten auf Sie, und die „deutschen“ Mädchen um Herrn Meyer müssen sich vorziehen bei Ihren Autofahrten mit ihm und Herrn Kamler! Wir oergehen nichts!

Antisemitischer Text aus einer Zeitung, Anlage zum Brief an Frieda Hoffmann vom 20. Juli 1932 (Slg. Voigt im Archiv Militzer)



Reisepass Nr. 11/1939 Ehepaar Oppenheim, genutzt zur Emigration nach Kuba (Leihgabe Slg. Militzer)

